

GRÜNE FÜR DARMSTADT

DIE ZEITUNG DER STADTVERORDNETENFRAKTION BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN APRIL/2013



VERKEHR
Erneuerung des
Straßennetzes



BILDUNG
Schlüssel für
gesellschaftliche
Teilhabe



Pionierprojekt im Öko-Bau: Die Bauverein AG gewann als einziger deutscher Teilnehmer einen wissenschaftlich begleiteten, europäischen Passivhaus-Wettbewerb. Das Projekt „greenageone“ nimmt derzeit Gestalt in der Elisabeth-Hattemer-Straße (Kranichstein) an.

WOHNLICHE PERSPEKTIVEN!

Grüne Stadtentwicklung: Mehr lebenswerter und bezahlbarer Wohnraum

In den letzten 5 Jahren ist Darmstadt um fast 2000 Einwohner pro Jahr gewachsen. Immer mehr Studierende, junge Familien, Singles und Senioren genießen die Vorzüge der City. Die Newcomer bereichern die lebendige Vielfalt unserer Stadt. Gleichzeitig bedeutet das: Jährlich müssen mindestens 600 neue Wohnungen gebaut werden.

Darmstadts Flächenausweitung ist begrenzt: Im Norden/Nordosten durch den Frankfurter Flughafen (Stadtteile Wixhausen, Arheilgen und Kranichstein), im Süden/Osten durch Naturschutzgebiete und im Westen durch die Autobahnen. Erforderlich ist daher unter anderem eine behutsame Entwicklung der Nachverdichtung in den innerstädtischen Quartieren. Unser Ziel ist eine nachhaltige Stadtentwicklung, die soziale und wirtschaftliche Flächennutzung mit den ökologischen Funktionen der Gebiete in Einklang bringt.

INNERSTÄDTISCHEN WOHNRAUM MOBILISIEREN

Durch die zusätzliche Mobilisierung innerstädtischer Flächen ermöglichen wir bezahlbare, familienfreundliche und energieeffiziente Wohnungen. Aktuell entsteht auf dem Gelände der ehemaligen Maschinenfabrik Press in Eberstadt ein neues Wohngebiet mit Einfamilienhäusern vorwiegend für junge Familien. Im Dezember haben wir gemeinsam mit unserem Koalitionspartner beschlossen, das ehemalige EAD-Gelände in der Niersteiner Straße zu einem attraktiven, innenstadtnahen Wohnquartier zu entwickeln. Schon bald werden auch die ersten Konzepte für ein größeres Le-

bensquartier auf dem Standort des Städtischen Klinikums in Eberstadt gemeinsam mit der Öffentlichkeit diskutiert. Außerdem wird ein bisher gewerblich genutztes Areal im Nordwesten der Waldkolonie zum Wohnen umgenutzt. In der Heimstättensiedlung werden wir Planungsrecht zur Wohnungsnutzung der Dachgeschosse schaffen.

Für Studierende in Darmstadt konnten wir in den letzten beiden Jahren die Voraussetzungen zum Bau von mehr als 900 Apartments oder Wohnheimplätzen geschaffen werden. Ein Studentenwohnheim für fast 300 Studierende an der Berliner Allee wurde jüngst eingeweiht., - weitere Bauvorhaben werden folgen.

PREISGEKRÖNTE BÜRGERBETEILIGUNG

Für die ehemaligen militärischen Konversionsflächen im Süden Darmstadts, entwickelten wir eine vorbildliche Rahmenplanung. Daran haben viele Interessengruppen mitgearbeitet. Im Ergebnis entstand ein bürgerschaftliches Beteiligungsverfahren, das im Jahr 2011 vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) als exzellentes Pilotprojekt ausgezeichnet wurde! Wir könnten unverzüglich mit dem Aus-

bau der Areale beginnen. Leider bereitet uns jedoch der Grundstückseigner, die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), in den Verhandlungen um die Bereitstellung der Konversionsflächen erhebliche Probleme - trotz unserer klar definierten Zielsetzungen und trotz des starken Verhandlungsdrucks, den die Stadt Darmstadt ausübt.

BEZAHLBAR UND ÖKOLOGISCH

Wir befürworten Wachstum in der Stadt - jedoch nicht zu Lasten der wirtschaftlich Schwächeren: Eine Vereinbarung mit der stadteigenen Bauverein AG gibt vor, die Ausschüttungen des Unternehmens zu 100 % in den Bau von preiswertem Wohnraum einzusetzen - neueste ökologische Standards inklusive. Beispiel ist das Passiv-Mehrfamilienhaus, das zur Zeit im Kranichsteiner Baugebiet K6 kurz vor der Vollendung steht. Parallel dazu wird die Belegungsbindung für mindestens 100 Wohnungen pro Jahr gesichert. Sie bietet sozial schwächeren Familien ein angemessenes Domizil. Im hessischen Vergleich liegt Darmstadt mit der Anzahl von 308 geförderten Sozialwohnungen und ihrem Bauprogramm von Studentenwohnungen fast an der Spitze. // Hans Fürst

FÜR EINEN GERECHTEN WELTHANDEL

Darmstadt geht bei der Förderung des gerechten Welthandels voran: Nach dem Beschluss, sich als „Fairtrade Stadt“ zu bewerben, soll die Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards auch bei der kommunalen Auftragsvergabe berücksichtigt werden.

Vier Euro für ein Paket Kaffee, ein Euro für ein Bund Bananen, 9,90 Euro für die neue Hose - wo der Preishammer uns einen „kik“ versetzt, stecken allzu oft Niedriglöhne und miese Arbeitsbedingungen dahinter. In den Produktionsländern vieler Billig-Waren, also in Asien, Afrika und Mittelamerika kommen Umwelterstörung, ausbeuterische Kinderarbeit und extreme Gesundheitsgefahren dazu. Der Produkthandel unter dem Label „Fair Trade“ dagegen, ermöglicht existenzsichernde Löhne und fordert Arbeitsschutzmaßnahmen sowie Ökologische Standards.

Darmstadt hat sich bereits um den Titel „Fair Trade Stadt“ beworben. Da- zu wurde eine lokale Steuerungsgrup-

pe mit Verwaltung, Einzelhandel, lokalen Agendabüro, Kirchen und Schulen gebildet, die weitere Aktivitäten koordiniert. Auch setzt die Stadt täglich etwa bei Sitzungen Fair-Trade-Produkte ein und wird dies konsequent ausweiten. Der Antrag „Fairtrade-Stadt“ wurde Anfang dieses Jahres von Oberbürgermeister Jochen Partsch eingereicht. Nach Erfüllung aller Kriterien und Prüfung durch TransFair e.V. wird Darmstadt dann der Titel „Fairtrade-Stadt“ für zunächst 2 Jahre vergeben.

Dabei wird es nicht bleiben: Bereits im Grün-Schwarzen Koalitionsvertrag ist festgelegt, die Beschaffung von Waren und Dienstleistungen konsequent auf „Nachhaltigkeit“ auszurichten. Die

Vergabe von Aufträgen wird nicht nur auf die verursachenden Kosten hin geprüft, sondern auf Umweltverträglichkeit, Arbeitsbedingungen und andere soziale Aspekte bei der Herstellung und Vertrieb von Produkten. Zu diesen und weiteren Maßnahmen ist ein Antrag für die nächste Stadtverordnetenversammlung in Vorbereitung.

Als Kommune können wir die Auswüchse der Globalisierung wie Ausbeutung und Umwelterstörung leider nicht verhindern. Wir können aber - wie jede/r einzelne auch - lokal entgegenwirken durch den Kauf und die gezielte Förderung fair gehandelter Produkte. // Ellen Schübler / Georg Mehlhart



Kopfüber ins sommerliche Vergnügen: Am Naturbadesee Arheilger Mühlen kann ab 12. Mai wieder in die Freibadesaison 2013 gestartet werden. Der Stadt Darmstadt ist es gelungen, einen Pachtvertrag über eine Laufzeit von 20 Jahren abzuschließen, was den Badebetrieb am beliebten Mühlen langfristig sichert.

SCHON GEWUSST...?

Darmstadt ist grüner, als man denkt!

44% der Stadtfläche bestehen aus **Wald** oder Grünflächen.

Nur knapp **21%** aus Gebäuden und Betriebsflächen.



Grundhaft saniert bis in tiefe Schichten: Die Zeughausstraße, eine zentrale Achse in der City

FRÜHER HAUSHALT GIBT PLANUNGSSICHERHEIT

Vor knapp zwei Jahren stand die Stadt Darmstadt nach dem Kassensturz kurz vor der Pleite: Um handlungsfähig zu bleiben wurde ein umfangreiches Konsolidierungspaket aufgelegt. Trotz der notwendigen Sparmaßnahmen kann die Stadt nun Zuwendungsempfängern wie Vereinen ihre Gelder für 2013 ausschütten. Denn jetzt wurde – so früh wie schon lange nicht mehr – der Haushaltsentwurf vom Regierungspräsidenten

freigegeben. Die mit viel Ehrenamt geführten Gruppen erhalten damit wichtige Planungssicherheit. Überdies erweist sich die Stadt als zuverlässiger Partner, wenn es darum geht, die vielfältigen Akteure für das Gemeinwesen zu unterstützen.

Um als Kommune zukunftsfähig zu bleiben sind vielfältige Investitionen nötig. Die frühe Genehmigung des Haushalts bezeugt eine gute Note: Für kla-

re Prioritäten beim Einsatz von Haushaltsmitteln. Beispiele sind hier die Ausbauprogramme für Kinderbetreuung sowie Straßen- und Schulbausanierung. Dies alles zeigt: Notwendige Sparmaßnahmen und gleichzeitige Investitionen in die Infrastruktur der Stadt sind keine Gegenspieler sondern bieten Handlungsspielraum für alle, die unsere Stadt für die Zukunft gestalten. //

H. Förster-Heldmann / Yücel Akdeniz

KULTURGENUSS OHNE BARRIERE

Das Theater Mollerhaus ist ein lebendiger Schmelztiegel freier Theatergruppen. Besonders viele Kinder und Jugendliche stehen hier auf der Bühne oder sind begeisterte Zuschauer in den Rängen. Unerträglich daher die Tatsache, dass Menschen mit Behinderungen oft noch die steile Treppe hinauf zum Einlass getragen werden müssen. Auch

Absagen von Spielgruppen sind an der Tagesordnung, aufgrund des fehlenden Services. An vorderster Front von dringend notwendigen Sanierungen steht daher der barrierefreie Zugang zur Spielstätte, die mittlerweile bis zu 12.000 Zuschauer pro Jahr verzeichnet. Auf GRÜNEN Antrag hin wurden jetzt insgesamt 100.000 Euro für den behindertenge-

rechten Ausbau des Mollerhauses bereitgestellt. Ob mit Aufzugsanlage oder rollstuhlgerechter Rampe – das Kreativzentrum kann dann endlich seine Arme für alle Theaterfans ausbreiten. Zugleich ist damit der Georg-Büchner-Platz mit den Spielorten Mollerhaus und Staatstheater komplett behindertengerecht zugänglich. //

Waltraud Heims

DREHSCHIBE INTERNATIONALER KÜNSTE

Die Mathildenhöhe war einst die Drehscheibe internationaler Künste. Ihr unschätzbare Wert muss erhalten bleiben. Dieser Verpflichtung stellt sich die Stadt Darmstadt etwa mit der aktuellen Sanierung des Ausstellungsgebäudes des Instituts Mathildenhöhe. Doch bis heute ist das architektonische, künstlerische und städtebauliche Potenzial der Mathildenhöhe nicht ausgeschöpft. Wichtige Perspektiven erhält die Mathildenhöhe nun durch eine Reihe von städtischen Maßnahmen: Seit Sommer 2012 bewirbt sich die Mathildenhöhe um den Titel des Weltkulturerbes. Weitere Schritte sind die Erschließung der östlichen Freiflächen des Museumshügels sowie die Neuordnung der Institutslandschaft. Ein weiteres Beispiel ist die geänderte Verkehrsführung am Ost-

Unabhängig davon, ob es gelingt den hohen Rang des Weltkulturerbes zu erhalten, stehen wir vor der Herausforderung das bauliche und künstlerische Erbe weiter zu entwickeln. Ein spannender und anspruchsvoller Prozess hat begonnen. Um die Bürgerschaft verstärkt an den Projekten und damit der Weiterentwicklung der Mathildenhöhe zu beteiligen, hat jetzt der Oberbürgermeister die „Magistratskommission Mathildenhöhe“ eingerichtet. Im Gremium vertreten sind neben VertreterInnen des Magistrats, Mitglieder des Kulturausschusses, viele Akteure der Mathildenhöhe sowie sachkundige Bürgerinnen und Bürger. Sie stellen die qualitative Zusammenarbeit mit internen und externen Experten aus den unterschiedlichsten Fachbereichen sicher. //

Hildegard Förster-Heldmann



Die Vorsitzende des Kulturausschusses Hildegard Förster-Heldmann

SCHLAGLOCH-SLALOM AUF DEN STRASSEN BEKÄMPFEN

Verkehrsinfrastruktur: Die Grün-Schwarze Koalition investiert in dieser Legislaturperiode 20 Millionen Euro

Straßen, Wege und Plätze müssen zeitgemäß und funktionsfähig bleiben. Zu den verkehrlichen Maßnahmen für eine lebenswerte Stadt zählen Lärmbekämpfung durch geräuschkindernden Asphalt bis hin zu barrierefreiem Haltestellenausbau.

DEN VERSCHLEISS STOPPEN

Nach jahrelangem Substanzverzehr wird nun in einem erforderlichen Maß in den Erhalt städtischer Werte investiert. Sichtbare Ergebnisse sind unter anderem die Zeughaus- und Bleichstraße sowie der Bereich an den Bahnbrücken, am sogenannten Tackeknoten. Auch „Unsichtbares“ stärkt die verkehrliche Infrastruktur: In das städtische Kanalnetz werden Millionenbeträge investiert, wie derzeit in der Mainzer Straße, im Haardtring und in den nächsten Monaten in der Grafenstraße.

KEINE LEISETRETER – TROTZDEM NOTWENDIG

Die meisten Baustellen erfordern viel Geduld von den Anwohnern: Wie an der Baustelle Mainzer Straße – in unterirdischem Vortrieb – kann nicht immer gearbeitet werden. So sind Lärm und Dreck als lästige Begleiter von Straßensperrungen und Umleitungen kaum zu verhindern. Dennoch, auch wenn es an die Nerven geht: Mit einer Vollsperrung kann oftmals schneller und deutlich günstiger gearbeitet werden – ein geldwerter Gewinn für alle BewohnerInnen unserer Stadt!

WEGE IN DIE ZUKUNFT

Sanierung bedeutet nicht nur Wiederherstellung des Status Quo. Die Koalition ertüchtigt die Verkehrswege auch für die Zukunft: In der Dieburger Straße wird schrittweise der ungeeignete und gefährliche „Radweg“ auf dem Bürgersteig zurückgebaut und RadfahrerInnen auf eine sichere Fahrbahn geleitet. In der Bleichstraße wird eine neue, zeitgemäße Spuraufteilung eingerichtet. Unfälle und Kosten vermindern hilft auch der Ersatz von Ampelanlagen durch Kreisel. Realisiert werden diese an diversen Kreuzungen, wie in Bessungen, Eberstadt oder – nach Abschluss der Kanalarbeiten – im Bereich der Mainzer Straße. Sicherheit im Straßenverkehr bringen in den nächsten Monaten diverse neue Fußgängerquerungen: In der Alexanderstraße, an der Windmühle und am Kranichsteiner Bahnübergang. Darüber hinaus tragen Oberflächensanierungen beispielsweise im Spessarting zu einer Verringerung der Lärmbelastung für AnwohnerInnen bei.

Die Liste für die nächste Zukunft ist lang: Konsequenterweise werden wir am Ausbau des Radwegenetzes, der Stellplatzsättigung, an Verbesserungen der Radabstellanlagen und der Prüfung eines Fahrradverleihsystems. //

Stefan Opitz

ERNEUERUNG DES STRASSENNETZES IN 2013

Allgemeine und grundhafte Sanierungen:

Cityring / Zeughausstraße (2012)
Tacke-Knoten / Bahnbrücken (2012)
Hochschulstraße
Dieburger Straße / An der Stützmauer
Baugebiet Helfmannstraße / Jacobistraße
Messeler Straße
Östlicher Mercksplatz
Erneuerung Straßenbrücke über Modau
Straßenbrücke Frankfurter Straße / Nordbahnhof
Tunnel Wilhelminenstraße (Tunneltechnik anschließend)
Haardtring
Pflasteraustausch Vorplatz Hauptbahnhof
Baugebiete E 44 (Eberstadt), K6 (Kranichstein)
Bismarckstraße / Barrierefreier Haltestellenausbau
Waldstraße
Bartningstraße / „Soziale Stadt“ Kranichstein
Weiterstädter Straße
Geh- und Radwegebrücke Rheinstraße

Oberflächensanierungen in Teilbereichen:

Cityring / Bleichstraße: Mathildenplatz bis Grafenstraße
Kasinostraße: Kreuzung Bleichstraße
Donnersberggring: ab Eschollbrücker Straße
Mainzer Straße: Pallaswiesenstraße bis Kirschenallee
Am Kavalleriesand: Heinrich-Hertz-Str bis Mina-Rees-Str.
Frankfurter Landstraße: südl. Ortsrand Wixhausen bis Messeler-Park-Str.
Kranichsteiner Straße: Pfannmüllerweg bis Kesselhutweg
Landgraf-Georg-Str.: Beckstraße bis Fiedlerweg; Merck- bis Teichhausstr.
Spessarting: Dieburger Straße bis Fiedlerweg
Frankfurter Straße: Alicenstraße bis Rhönring
Klappacher Straße: ab Landskronstraße
Steinbergweg: Seekatz- bis Hobrechtstraße
Heidelberger Landstraße: Seeheimer Straße bis Ringstraße

Ausbau der Kinderbetreuung in Darmstadt

Folgende Projekte und Maßnahmen wurden in den letzten 2 Jahren durch den 5-Millionen-Euro-Sofortfonds finanziert:

INSGESAMT 668 NEUE PLÄTZE

Ausweitung des Hortplatzangebotes der städtischen Kindertagesstätte **Kinderwelt**

8

Ausweitung des Hortplatzangebotes des städtischen Horts in der **Kyritzschule**

5

Kita Klinikum,
Bismarckstr. 60

30_{U3}
25_{Kiga}

25

Eröffnung der Kindergruppe **Quatschmacher e.V.**,
Bad Nauheimer Straße 3A
(25 Plätze, davon maximal 6 Plätze U3)

20_{U3}

Eröffnung der Krabbelstube **Dreikäsehoch**,
Gutenbergstraße 157

Ausweitung des Hortangebotes des **SKA in der Waldkolonie**,
Michaelisstraße 10

20

20

Ausweitung des Hortangebotes des **SKA im Bürgerparkviertel**, Büdinger Straße 4

Eröffnung der Kinderkrippe **Tippi-Tap**,
Bessunger Straße 59

20_{U3}

25

Eröffnung der Kindergartengruppe des **Waldorfkindergarten Darmstadt** am Standort der Waldorfschule Eberstadt, Arndtstraße 6

Eröffnung der **Bessunger Rappelkiste**,
Bessunger Straße 157a

10

40_{Kiga}

Kita Menschskinder e.V.,
Siemensstraße 3

Erweiterung der Öffnungszeiten des **Waldkindergarten Darmstadt e.V.** hier:
Anschaffung eines Bauwagens

20_{U3}

10_{U3}

Maviki, Kittlerstr. 34

TU Kinderhaus,
Magdalenenstraße
– derzeit im Bau

40_{Kiga}

30_{U3}

Erweiterung der **Zwergnasen e.V.** um eine
Kindergartengruppe, Moosbergstraße 95

20

Ausbau des Betreuungsangebots an verschiedenen betreuenden Grundschulen (**Elly-Heuss-Knapp Schule**, **Erich Kästner Schule**, **Ernst-Elias-Niebergall Schule**, **Georg-August-Zinn Schule**, **Goetheschule**, **Heinrich-Hoffmann-Schule**, **Käthe-Kollwitz Schule** sowie **Ludwig-Schwamb-Schule**)

Kita Space-Wichtel,
Robert-Bosch-Straße 20

40_{Kiga}
20_{U3}

30_{U3}

Krippenhaus Zukunftswerkstatt,
Am Karlshof, Alfred-Messel-Weg 6-10d
– derzeit im Bau

Erweiterung um eine
Krippengruppe in der **Ev. Paulusgemeinde**,
Hobrechtstraße 23

10_{U3}

40_{U3}

ASB Kita, Heimstättensiedlung,
Am Eichbaumeck 2+4 – derzeit im Bau

20_{Kiga}

Kita drunter & drüber

UND WEITER ...

Neubau von Kindertagesstätten in **Arheilgen** (30 U3-Plätze und 80 Kindergartenplätze) und in **Wixhausen** (30 U3-Plätze) Für diese beiden Baumaßnahmen wurden 4,9 Millionen zusätzlich bereitgestellt. Auch für eine neue Kindertagesstätte in **Eberstadt** sind im kommunalen Haushalt 2013 Mittel für Baumaßnahmen vorgesehen.

SCHLÜSSEL ZUR GESELLSCHAFTLICHEN TEILHABE

Die Stadt Darmstadt und der Landkreis Darmstadt-Dieburg verwirklichen regionalen Bildungsbeitrag.

Wenn Menschen geeignete Bildungsangebote suchen, denken sie regional: Welche Schule ist für mein Kind die Richtige? Gibt es inklusive Betreuungsangebote? Welche Maßnahmen sind geeignet, um arbeitslose Jugendliche zu unterstützen? Lernen ist ein lebenslanger Prozess, welche Angebote gibt es für ältere Menschen? Diese und weitere Fragen werden nun gebietsübergreifend thematisiert. Mit dem Startschuss für den gemeinsamen Bildungsbeitrag von Stadt und Landkreis werden künftig viele Bereiche regional abgestimmt.

MEHR QUALITÄT UND VERBINDLICHKEIT FÜR PLANUNGSPROZESSE

Aufgabe des Bildungsbeirates ist es, die vielfältigen Angebote innerhalb der Bildungsregion der Wissenschaftsstadt Darmstadt und des Landkreises Darmstadt-Dieburg zu verzahnen und Kooperationen zu vertiefen. Beispielsweise geht es für Darmstadt und den Landkreis um den gemeinsamen Schulent-

wicklungsplan. Das Themenspektrum ist breit: Es reicht von sozialem Lernen und beruflicher Orientierung bis hin zur Gestaltung der Übergänge zwischen den Schulstufen und der engen Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe. Handlungsfelder sind außerdem frühe Bildung, Aus- und Weiterbildung, berufliche Qualifizierung, Maßnahmenplanung für Arbeitslose, Studium, interkulturelles Lernen, Sprachbildung, Inklusion und lebenslanges Lernen, um nur einige zu nennen.

Mit dem Zusammenspiel aller BildungspartnerInnen können künftig Strukturen und Prozesse etabliert werden, die eine breite Partizipation aller Interessengruppen in der Bildungspolitik ermöglichen. Mehr noch: Planungsprozesse für Bildungsangebote finden von Anfang an auf einem qualitativ höheren Niveau statt.

Der regionale Bildungsbeitrag nahm im Februar 2013 seine Arbeit auf. Ihm gehören 47 persönlich benannte Mitglieder an. Dazu zählen die zuständigen

Schul- und Sozial-DezernentInnen aus Stadt und Landkreis, Fachleute aus Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft, Gewerkschaften, Schulen, freien Trägern der Jugendhilfe und Elternvertretungen. In regelmäßigen Treffen werden Pläne für notwendige Prioritäten in Sachen Bildung entwickelt.

BILDUNGSKONFERENZ LÄDT ZUR GESTALTUNG DER BILDUNGSLANDSCHAFT EIN

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich an der künftig regelmäßig stattfindenden Bildungskonferenz inhaltlich einzubringen und zu beteiligen. Die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen ist sicher, dass der regionale Bildungsbeitrag relevante Beiträge zur gesellschaftlichen und bildungspolitischen Analyse in der Region geben wird und damit wichtige Impulse für eine gerechtere Bildungsplanung leistet. //

Yücel Akdeniz



GASTKOMMENTAR

Inklusion statt Ausgrenzung

„Bildung für Alle“ bedeutet, allen Menschen einen Zugang zu hochwertiger Bildung zu ermöglichen und jeden in die Lage zu versetzen, seine Potenziale zu entfalten. Doch dazu ist noch viel Umdenken nötig. Wir müssen die Herausforderungen, die durch demografischen Wandel, Wissensgesellschaft, Internationalisierung und Pluralisierung der Lebenskonzepte entstehen, in den Blick nehmen. Insbesondere sind hier Städte und Kreise gefordert, denn die regionale Vernetzung ist ein wichtiger Lösungsansatz. Ein richtiger Schritt ist der neue Bil-

dingsbeitrag. Er kann die bestehende Vielfalt und das Bildungspotenzial in Darmstadt und im Landkreis zur Geltung bringen. Alte Denkmuster, die oftmals Partikularinteressen und deren Durchsetzung zum Inhalt hatten, sind damit hoffentlich passé. Der Bildungsbeitrag hat die Chance, regionale Bildungsstrukturen und hochwertige Bildungsangebote zu entwickeln, die uns allen zugute kämen, – den Älteren, Kindern, Migranten/innen, Jugendlichen oder Menschen mit Behinderungen genauso wie Industrie und Wirtschaft. Eine wichtige Aufgabe wäre ein gemeinsamer Bildungsplan und nicht wie bisher einzelne Schulentwicklungspläne. Hierin könnten u.a. Prognosen zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung sowie Leitlinien für die Bildungsentwicklung und Indikatoren zur Beurteilung der Qualität von Bildung ausgearbeitet werden.

Prof. Josef Rützel war 17 Jahre lang Professor für Berufspädagogik an der TU Darmstadt. Er ist in einer Vielzahl von Expertengruppen national und international beratend tätig.

FRÜHE BILDUNGSSCHANCEN

Bildung findet nicht nur in der Schule statt. Schon in den ersten Lebensjahren werden wichtige Grundlagen für einen späteren Bildungserfolg gelegt. An Krippen und Kindergärten werden dabei immer höhere Anforderungen gestellt. Eine besonders wichtige Rolle haben sie beim Ausgleich von Nachteilen z.B. durch gute Sprachförderung oder durch inklusive Strukturen.

Wir benötigen vor allem genügend gut ausgebildetes Personal in den Kindertagesstätten, um als frühe Bildungseinrichtung die notwendigen Aufgaben erfüllen zu können. Europaweite Studien belegen den engen Zusammenhang zwischen personellem Qualifikationsgrad und den Entwicklungsfortschritten von Kindern. Versäumnisse z.B. in der sprachlichen Entwicklung aus den ersten Lebensjahren können später nur schwer nachgeholt werden.

DER SCHLÜSSEL MACHT'S

Es müssten mehr Fachkräfte für die Kinderbetreuung an Hochschulen und Fachschulen ausgebildet werden. Die Gruppen dürfen nicht zu groß sein, da-

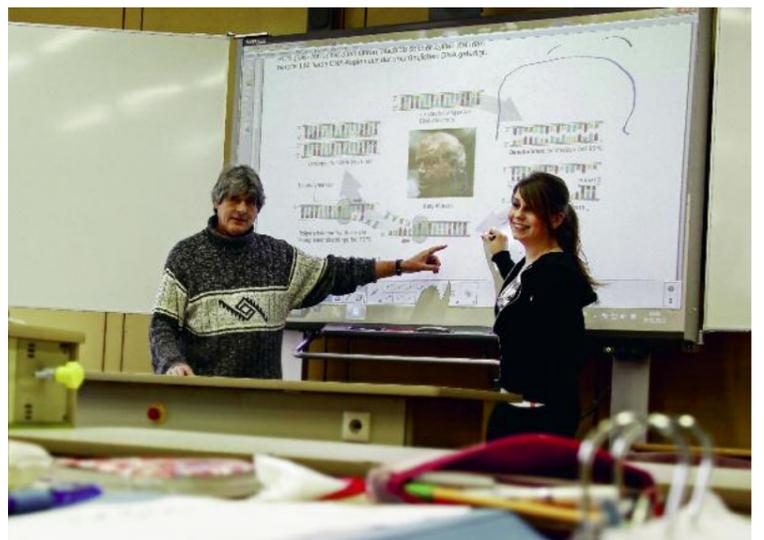
mit für jedes Kind genug Zeit für die individuelle Förderung zur Verfügung steht. Einen anderen Weg schlägt jedoch die hessische Landesregierung mit ihrem geplanten Kinderförderungsgesetz (KiföG) ein. Statt Erziehungsberufe z.B. durch bessere Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen aufzuwerten, soll eine größere Zahl fachfremdes Personal in Kitas arbeiten dürfen. Außerdem müssen die Gruppen, um weiterhin denselben Fachkräfteschlüssel zu erhalten, mit mehr Kindern belegt werden: Bisher galten in Darmstadt 10 Kinder in Krippen- und 20 in Kindergarten-Gruppen als Höchstgrenze. Künftig können es bis zu 16 (U3) bzw. 25 (Ü3) mit derselben Personalausstattung sein.

Zu knappe Puffer für Krankheit oder Fortbildungen oder fehlende Freistellung für Leitungstätigkeiten lassen noch weniger Zeit für das einzelne Kind.

BILDUNGSGERECHTIGKEIT VON ANFANG AN

Kein Wunder, dass viele Eltern, Beschäftigte und Träger von Betreuungseinrichtungen gegen das geplante Gesetz protestieren. Es ist deshalb zu hoffen, dass die hessische Landesregierung bei den entscheidenden Forderungen einlenkt. Bildungsgerechtigkeit ist der Schlüssel für eine chancengerechte Teilhabe – darauf haben Kinder ein Recht von Anfang an!//

Florian Gernhardt



Elektronische Schultafeln veranschaulichen Unterrichtsinhalte

LERNEN KANN SMART SEIN!

Mehr Kreativität, optimale Motivation, bessere Präsentation – Interaktive Smartboards bzw. digitale Tafeln bilden Anreize für Schüler und Lehrpersonal. Sie werden seit einigen Jahren auch in Darmstädter Schulen eingesetzt. 2011 beschloss das Darmstädter Stadtparlament auf Betreiben der Grün-Schwarzen Koalition, weitere digitale Tafeln zu beschaffen. Um den „Wildwuchs“ einzudämmen sollen künftig zwei bewährte Smartboard-Modelle zum Einsatz kommen.

DIGITALE TAFELN ERLEICHTERN NICHT NUR SCHULRANZEN

Ein interaktives Smartboard, ist eine elektronische Projektionswand bzw. Weißwandtafel, die in Verbindung mit einem Computer und einem Beamer funktioniert. Anhand des neuen Mediums lassen sich Unterrichtsinhalte besser präsentieren: Texte, Grafiken, Bilder, Animationen, Töne und Filme interaktiv vernetzt werden. Das bringt nicht nur viel Spaß in die Unterrichtsstunde: Das Lehrpersonal kann den Unterrichtsstoff leichter vorbereiten und archivieren. An der Gutenbergschule in Eberstadt etwa sind seit Oktober 2012 Smartboards in Fachräumen installiert. Hier zeigt sich – wie auch in aktuellen Studien – dass Lernen durch den Einsatz von digitalen Tafeln besser motiviert werden und auch positivere Lernergebnisse aufweisen.

SPIELERISCHES LERNEN MIT NIVEAU

Der zweite Tafeltyp auf elektronischer Basis ist das interaktive Whiteboard. Es lässt sich ähnlich wie eine normale Tafelwand einsetzen. Alles, was der Lernende via Computer bearbeitet und visualisiert, erscheint gleichzeitig auf dem interaktiven Board. Gearbeitet wird mit einem speziellen kabellosen Stift oder per Fingerdruck: Jetzt können Daten eingegeben und transformiert sowie das errechnete Bild unmittelbar über den Beamer auf die Boardoberfläche projiziert werden. Dadurch entsteht der Eindruck eines unverzögerten realen Tafelbildes. Trotz spielerischem Lernen bleibt das „klassische“ Lernen mit Buch und Tafel erhalten. Zukünftig könnten jedoch Schulranzen um ein Vielfaches leichter werden.//

Thomas Tramer

BETREUUNGSQUALITÄT TROTZ KIFÖG ERHALTEN

Die Landesregierung plant ein neues Kinderförderungsgesetz (KiföG). In diesem werden unter anderem die Mindestanforderungen an Kinderbetreuungseinrichtungen und die Förderbeträge des Landes festgelegt. Einrichtungen und Eltern befürchten, dass das Gesetz in seiner geplanten Form zu Verschlechterungen in der Betreuungsqualität führen könnte. Besonders die Gruppengrößen und die Personalausstattung, aber auch die Öffnungszeiten könnten sich verschlechtern.

Die GRÜNE Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung setzt sich dafür ein, dass die bisherigen guten Standards der Kinderbetreuung in Darmstadt erhalten bleiben. Für die Entwicklung der Kinder, zur Förderung von Chancengleichheit und Inklusion darf sich das Verhältnis von gut ausgebildeten Fachkräften und Kindern nicht verschlechtern. Die Öffnungszeiten der Einrichtungen müssen den Anforderungen des Arbeitsmarkts entgegen kommen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten.



LEUTE

Was machen eigentlich die Köpfe der Fraktion?

Angefangen hat alles ganz harmlos: Zwar war ich schon lange an ÖPNV- und Verkehrsentwicklung interessiert, aber in keiner Partei – unser Engagement mit Freunden hatten wir als unabhängigen e.V. organisiert. Nach der Mitwirkung bei der Bürgerinitiative „Ohne Nordostumgehung (ONO)“ traf ich dann die Entscheidung, mich politisch einzubringen.

Neben Mobilität ist mein zweites Steckenpferd E-Government: Durch den Einsatz neuer Kommunikations- und Interaktionswege werden die Kontakte zwischen BürgerInnen und Behörden vereinfacht; die Abläufe transparenter und effizienter. Was mir an der Kommunalpolitik gefällt? Man sieht direkt, was man verändert hat. Zum Beispiel, wenn ich an einer Baustelle für ein Projekt vorbeirade, dessen Durchführung wir beschlossen haben. Mein Terminplan ist proppenvoll. Als Stadtverordneter bin ich im Ausschuss für Bauen, Wohnen, Verkehr und Liegenschaften, der Betriebs-

kommission Bürgerhäuser und Märkte, und in der DADINA Verbandsversammlung vertreten, sowie in verschiedenen Arbeitskreisen.

Glücklicherweise unterstützt mich mein Arbeitgeber in dem Engagement. Aber trotz Teilzeitstelle (90%) sind die Wochentage sehr voll – die Wochenenden nehme ich mir inzwischen viel bewusster frei für Freundin, Freunde und Familie. Darüber hinaus bleibt – leider viel zu selten – als Ausgleich Sport (Joggen, Fitnessstudio und manchmal Squash spielen), Spieleabende oder Rockkonzerte. Trotzdem arbeite ich gerne als Fraktionär. Mein Ziel ist es, eine zeitgemäße Mobilitätspolitik zu etablieren und eine lebenswerte moderne Stadt zu fördern. Eine gute Radverkehrsförderung bringt uns diesem Ziel näher. Mein Wunsch ist es außerdem, dass sich noch mehr junge Menschen politisch engagieren – gerade bei den Grünen muss man dafür nicht zwangsläufig Parteimitglied sein.



Stefan Opitz ist seit 2011 in der Grünen Fraktion. Außerdem ist er seit über 10 Jahren Vorstandssprecher des Vereins für Innovative Verkehrssysteme Darmstadt e.V. (ivda). Der 29jährige gebürtige Darmstädter ist beruflich als „Systemanalytiker für mobile Anwendungen“ tätig beim IT-Tochterunternehmen der Deutschen Bahn.

MEINUNG

ADIEU MONOKULTUR IN DER FÜHRUNGSETAGE

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt“, heißt es im Artikel 3 des Grundgesetzes. Doch immer noch erreichen Frauen trotz besserer Bildungsabschlüsse weniger Führungspositionen und erhalten weniger Lohn.

Schon lange wird erbittert um die Quote gestritten – ein nicht tot zu schlagendes Argument lautet: „Es ist demütigend für Frauen nur wegen der Quote eingestellt zu werden“. Statt in die Mottenkiste zu greifen, sollten wir uns fragen: „Kann unsere Gesellschaft es sich leisten, Frauen gut auszubilden und sie dann auf dem Weg in die Karriere zu verlieren?“ Man stelle sich dies bei Männern vor – undenkbar!

In den höheren Chefetagen sind deutschlandweit nur 11 Prozent weiblich. Immer noch sind Männer zuerst dran, wenn es um einen Aufstieg innerhalb des Unternehmens geht. Ohne eine verbindliche Regelung bleibt die männliche Monokultur in den Führungsriege bestehen. Nur wenn Frauen führen, wachsen auch Frauen nach! Erst wenn mehr Frauen in den Führungsetagen ankommen, werden die Unternehmen gesteigerten Wert auf Familienfreundlichkeit legen. Nur so wird es mehr betriebsinterne Kitas mit realistischen Öffnungszeiten geben. Frauen haben dann mehr Zeit, sich dem beruflichen Fortkommen zu widmen.

Wir setzen uns bereits seit langem für eine verbindliche Quote von 50 % Frauenanteil ein: Sichtbar ist das z. B. im Frauenquantum innerhalb der Grünen Fraktion. Gleiches wird jetzt schrittweise bei städtischen Beteiligungen der Wissenschaftsstadt Darmstadt eingeführt. Damit werden die Vereinbarungen im Koalitionsvertrag erfüllt. // Fatma Yilmaz

ENERGIE SPAR TIPPS

LED STATT ENERGIESPARLAMPE

Glühlampen sind out, denn sie wandeln nur etwa 5 Prozent der eingesetzten Energie in Licht. Der Rest verpufft sinnlos als Wärmeenergie. Zwar leuchten die neuen Energiesparlampen pro Watt bis zu fünfmal heller, doch hier stecken viele Nachteile drin: Sie enthalten giftiges Quecksilber und stellen unsere Gekuld durch Einschaltverzögerung auf die Probe. Darüber hinaus besitzen sie oftmals keine höhere Lebensdauer als Glühlampen und sind noch dazu teuer im Einkauf.

Eine viel bessere, umweltfreundlichere Lösung wäre eine LED-Birne. Die LED-Lampe leuchtet vergleichsweise so hell wie eine Glühlampe, verbraucht noch weniger Watt als Energiesparlampen und enthält keinerlei gefährliches Quecksilber. Außerdem beträgt die Lebensdauer einer LED-Lampe ca. 8-mal länger als die Brenndauer von Sparlampen.

Rechenbeispiel:
Eine LED-Birne kann – im Vergleich zu einer herkömmlichen 60Watt Birne – 24,96 Euro an Stromkosten pro Jahr sparen (bei ca. 5,5 Std. Brenndauer täglich, Strompreis: 24 Cent/kWh).

DER SACK GEHT, DIE TONNE KOMMT-

WAS BLEIBT GLEICH, WAS ÄNDERT SICH?

Von den gelben Säcken und der Suche nach dem Grünen Punkt auf der Verpackung können wir uns demnächst verabschieden. Der Gelbe Sack wird durch die Wertstofftonne ersetzt. In Wixhausen wurde sie bereits eingeführt, die übrigen Stadtteile werden folgen.

Zur Zeit gehören in den Gelben Sack alle Verpackungen, die mit dem Grünen Punkt gekennzeichnet sind – außer Papier und Pappe. Alles andere, egal aus welchem Material, muss in die schwarze Restmüll-Tonne. Auf diese Weise gehen viele wertvolle Kunststoffe, Metalle und Verbundstoffe verloren.

Die neue gelbe Tonne ändert das bisherig wenig sinnvolle Trennprinzip. Jetzt können im Abfall enthaltenen Wertstoffe wiederverwertet werden. Da dies künftig von der Kommune erledigt wird, kann mit Einführung der gelben Tonne jede/r Darmstädter BürgerIn Hilfe leisten: Zum einen zur sinnvollen ökologische Verwertung von Ressourcen, zum anderen zur finanziellen Stärkung des städtischen Haushalts.

Übrigens: Batterien, Akkus und Energiesparlampen bitte weiterhin getrennt sammeln, sie können Giftstoffe enthalten und gehören nicht in die Wertstofftonne!

Sicher werden wir einiges vermissen: die hoffnungsvolle Frage im Supermarkt, ob vielleicht doch ausnahmsweise noch Gelbe Säcke da sind, das dünne Plastik, das jeder Dosendeckel mühelos durchschneidet, rollende Müllkugeln auf der Straße nach jedem Sturm... aber das schaffen wir schon. // Helena Schwaßmann



Nachwuchs für den Umweltschutz



GEGEN DAS VERGESSEN

Denkzeichen Güterbahnhof saniert!

Das Denkzeichen am Güterbahnhof wurde 2006 durch Randalierer schwer beschädigt. Nun konnte es endlich – durch den Einsatz von Oberbürgermeister Jochen Partsch – zum Darmstädter Gedenkjahr 2013 vollständig saniert werden. Unter dem Motto „Gegen das Vergessen“ wird erstmals unsere Stadtgesellschaft gemeinsam der letzten Deportationen von Darmstädter Juden, Sinti und Roma gedenken. Sie jährt sich in diesem Jahr zum 70sten Mal. 1942/1943 wurden viele Sinti-Familien und insgesamt 3400 Juden aus Darmstadt und der Region vom Güterbahnhof aus in die Vernichtungslager von Auschwitz, Treblinka und Theresienstadt deportiert.

Infos zu den Veranstaltungen im Gedenkjahr 2013 sind zu finden unter: www.darmstadt.de/leben-in-darmstadt



Quelle: bund.net

IMPRESSUM

BÜRO DER GRÜNEN FRAKTION
Lauteschlägerstraße 38
64289 Darmstadt
Tel. +49 61 51/6 14 90
Fax +49 61 51/6 14 01
fraktion@gruene-darmstadt.de
www.gruene-darmstadt.de

Vertretungsberechtigte: Hildegard Förster-Heldmann (V.i.S.d.P.) / Redaktion: Waltraud Heims
Fotos: Andreas Kelm, Oliver Stienen, Claus Völker
Gestaltung: Bohm und Nonnen – Büro für Gestaltung GmbH / Druck: Drach Print Media GmbH

Gedruckt auf PlanoPlus-Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft